



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Das Weib in der Gesellschaft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](#)

Julius II. herausfordernd entgegenrief, sie werde bald nach dem Orte zurückkehren, aus dem er sie jetzt vertreibe.¹⁾

Frauen dieser Gattung konnten denn freilich auch in ihrem Kreise Novellen erzählen lassen, wie die des Bandello, ohne daß darunter die Geselligkeit Schaden litt. Der herrschende Genius der letztern ist nicht die heutige Weiblichkeit, d. h. der Respect vor gewissen Voraussetzungen, Ahnungen und Mysterien, sondern das Bewußtsein der Energie, der Schönheit, und einer gefährlichen, schicksalsvollen Gegenwart. Deshalb geht neben den gemessensten Weltformen ein Etwa einher, das unserm Jahrhundert wie Schamlosigkeit vorkommt²⁾, während wir nur eben das Gegengewicht, nämlich die mächtige Persönlichkeit der dominirenden Frauen des damaligen Italiens, uns nicht mehr vorstellen können.

Dass alle Tractate und Dialoge zusammen genommen keine entscheidende Aussage dieser Art enthalten, versteht sich von selbst, so weitläufig auch über die Stellung und die Fähigkeiten der Frauen und über die Liebe debattirt wird.

Was dieser Gesellschaft im Allgemeinen gefehlt zu haben scheint, war der Flor junger Mädchen³⁾, welche man sehr davon zurückhielt,

¹⁾ Vgl. Rante: Historisch-biographische Studien, Leipzig 1878, S. 371 Anm. 2. Brosch, Julius II, S. 316.

²⁾ Und es zu Zeiten auch ist. — Wie sich die Damen bei solchen Erzählungen zu benehmen haben, lehrt der Cortigiano, L. III, fol. 107. Dass schon die Damen, welche bei seinen Dialogen zugegen waren, sich gelegentlich mühten zu benehmen wissen, zeigt z. B. die starke Stelle L. II, fol. 100. — Was von dem Gegenstück des Cortigiano, der Donna di palazzo gesagt wird, sie solle weder leichtfertige Gesellschaft fliehen, noch ungehörliche Reden führen, ist deshalb nicht entscheidend, weil diese Palasidame bei Weitem mehr Dienerin der Fürstin

ist als der Cortigiano Diener des Fürsten. — Bei Bandello I, Nov. 44 erzählt Bianca d'Este die schauerliche Liebesgeschichte ihres eigenen Ahns Niccold von Ferrara und der Parisina. — Auch die den Frauen in den Mund gelegten Erzählungen im Decameron mögen als Beispiele solcher Schamlosigkeit gelten. Für Bandello oben S. 109 und die Zusammenstellung bei Landau, Beitr. z. Gesch. d. ital. Nov. Wien 1875, S. 101 Anm. 32.

³⁾ Sansovino, Venezia fol. 152 fg. Wie sehr die gereisten Italiener den freien Umgang mit den Mädchen in England und den Niederlanden zu würdigen wußten, zeigt Bandello II, Nov. 42 und IV, Nov. 27. — Für

auch wenn sie nicht im Kloster erzogen wurden. Es ist schwer zu sagen, ob ihre Abwesenheit mehr die größere Freiheit der Conversation oder umgekehrt letztere jene veranlaßt hat.

Auch der Umgang mit Buhlerinnen nimmt bisweilen einen scheinbaren Aufschwung, als wollte sich das Verhältniß der alten Athener zu ihren Hetären erneuern. Die berühmte römische Courtesane Imperia (gest. 1511) war ein Weib von Geist und Bildung und hatte bei einem gewissen Domenico Campana Sonette machen gelernt, trieb auch Musik.¹⁾ Wenn P. Aretino von einer Buhlerin sagt: sie weiß den ganzen Petrarcha und Boccaccio auswendig und zahllose schöne lateinische Verse aus Vergil, Ovid, Horaz und tausend anderen Autoren, so übertreibt er nur wenig; auch andere gleichzeitige Comödiendichter constatiren die Bildung solcher Frauen.²⁾ Die schöne Isabella de Luna, von spanischer Herkunft, galt wenigstens als amusant, war übrigens aus Gutherzigkeit und einem entsetzlich frechen Lästermaul, das ihr manchmal schlimme Geschichten eintrug, wunderlich zusammengesetzt.³⁾ In Mailand kannte Bandello die majestätische Caterina di San Celso⁴⁾, welche herrlich spielte und sang und Verse recitirte. Aus Allem geht hervor, daß die berühmten und geistreichen Leute, welche diese Damen besuchten und zeitweise mit ihnen lebten, auch geistige Ansprüche an sie stellten, und daß man den berühmteren Buhlerinnen mit der größten Rücksicht begegnete; auch nach Auflösung des Verhältnisses suchte man sich ihre gute Meinung zu bewahren⁵⁾, weil die vergangene Leidenschaft doch einen bedeutenden Eindruck für immer zurückgelassen hatte. Im Ganzen kommt jedoch jener Umgang in geistigem Sinne nicht in Betracht neben der erlaubten, offiziellen Geselligkeit, und die Spuren, welche er in Poesie und Literatur zurückläßt, sind

die venezianischen und italienischen Frauen überhaupt das oben angeführte Buch von Utriarte 1874, p. 50 fg.

¹⁾ Paul. Jov. de rom. piscibus, cap. 5. — Bandello, Parte III, Nov. 42. (Gregorovius VIII, 278 fg.)

²⁾ Aretin, im Ragionamento del

Zoppino p. 327. Alamanni: La Flora, B. Vardi: La Suocera.

³⁾ Bandello II, 51. IV, 16.

⁴⁾ Bandello IV, 8.

⁵⁾ Ein sehr bezeichnendes Beispiel hiervon bei Giraldi, Hecatommithi VI, Nov. 7.